

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 12

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

London, den 30. Nov. 1936. Der vom 15. Dezember 1936 bis zum 31. Juli 1937 in Kraft tretende Zollaufschlag von 100% bezieht sich auf folgende Warengattungen: „Artikel, die für die im Zusammenhang mit der Krönung des englischen Königs oder als Andenken daran Verwendung finden. Eingeschlossen sind Bilder des Königs oder eines Mitgliedes der königlichen Familie, Reproduktionen vom königlichen Emblem, Wappenschild, von Ordenszeichen usw. Weiter betroffen werden jegliche Flaggen von einem zum englischen Empire gehörenden Lande“. Diese Verfügung wird hier in England allgemein begrüßt, jedoch als reichlich verspätet befunden, da selbst der Union Jack auf alle möglichen Gewebe bedruckt von Japan her eingeführt wurde. Speziell in billigeren Qualitäten werden viele Dessins für die Krönung lanciert und man verspricht sich ein lebhaftes Geschäft für den Frühling.

Am 6. Oktober hat eine weitere große Kunstseidenfabrik (die „Kirkless Ltd.“) die Bilanz vorgelegt. Als Dividende wurden 4% vorgeschlagen, was nicht ganz den Erwartungen der Aktionäre entsprochen haben soll, die ein besseres Ergebnis erwarteten. Es wurde aber betont, daß auch im vergangenen Jahr der Maschinenpark weiter vervollständigt und dafür £ 10,000 mehr ausgegeben wurde als im Jahr vorher.

Das Geschäft in reiner Seide hat sich im Laufe dieses Monats etwas gebessert. Von einzelnen Firmen wurden Aufträge in den Stapelqualitäten gebucht, die die Fabrik für einige Zeit gut beschäftigt halten. Besonders im Macclesfield-Distrikt soll sich das Geschäft mehr belebt haben. Zum Teil wird es sich auch um Orders für die Krönungsfestlichkeiten handeln. Schappe wird weiterhin nur wenig verlangt. Besser beschäftigt sind die Handdrucker und Färber sowohl für Stoffe als für Garne. Samt wird viel verlangt und verspricht für die kommenden Hoffeierlichkeiten stark in Verwendung zu kommen.

Kunstseide. Es ist interessant die Marktflage mit den Einfuhrzahlen zu vergleichen. Während vom Kontinent in den

letzten Monaten beträchtlich größere Mengen eingeführt wurden, klagt man hier auf dem Markt über ruhigen Geschäftsgang. Das ist einzig dem Umstand zuzuschreiben, daß die Artikel, die vom Kontinent eingeführt, von der Mode mehr begünstigt werden, als die in England hergestellten. Glatte Artikel werden in größeren Quantitäten nur in billigen Qualitäten gekauft, und nur zu sehr gedrückten Preisen. Es ist wohl ausgeschlossen, daß ein kontinentaler Fabrikant in dieser Kategorie noch konkurrieren kann. Für die billigen Artikel wird sehr viel 150 den. Viscose verwendet. Zum Teil handelt es sich auch um Qualitäten, die nach Südafrika und nachdem die Verfügungen gegen Japan in Kraft gesetzt wurden, auch nach Australien ausgeführt werden. Für den englischen Markt wurden in vielen Fällen leichte Wollgewebe der Kunstseide vorgezogen. Versuche werden auch gemacht, Fibro mit Wolle zusammen zu verarbeiten.

Für Abend- und Tanzkleider wurden wohl kaum schon so reiche und interessante Qualitäten verwendet wie diese Saison. Lamés und Tinsel sind in großer Nachfrage. Ebenso die schon in früheren Berichten angeführten Cloqués. Für das Frühjahr mustert man zweifarbige Kunstseiden-Cloqués mit abgesetzten Motiven. Jedenfalls rechnet man bestimmt mit einer weiter anhaltenden Meinung für gemusterte Gewebe. Die nur kleine Anzahl von in Frage kommenden Jacquardwebstühlen in England können der Nachfrage nie genügen, und es öffnen sich dabei manchem kontinentalen Fabrikanten große Möglichkeiten. Der deutsche Fabrikant macht gute Geschäfte, wird aber in bezug auf die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Kollektion vom Lyoner übertroffen. Das Druckgeschäft hat sich gebessert, ist aber nicht so lebhaft wie in den Jahren 1932/33. Helle und leichte Farben werden für den Frühling bevorzugt. Was bei den Geweben zutrifft, bezieht sich auch auf den Druck. Verlangt werden sehr reichhaltige und extravagante Dessins. Auch spielt die Technik der Farben und des Druckes selbst eine wichtige Rolle. E. . . r.

MODE-BERICHTE

Mode-Tendenzen für Frühjahr 1937

Vorbemerkung der Redaktion: Wir freuen uns, nachstehend einen Original-Bericht unseres Lyoner Mitarbeiters über die Richtlinien der kommenden Modestoffe veröffentlichen zu können. Die Hinweise, die unser Mitarbeiter gibt, sind für die Ausmusterung der neuen Stoffe und Dessins jedenfalls recht wertvoll; sie dürften daher den Kleiderstoff-Dispositionen ganz besonders interessieren.

Die Frühjahrsmode entwickelt sich unter dem Zeichen der Neuerung, welcher die gegenwärtige geistige Umwandlung zu Grunde liegt, die Sehnsucht und der Wille aller Menschen sich aus dem Chaos unserer Zeit herauszuschwingen, um wieder an der Sonnenseite unseres Lebens wandeln zu können. Unter dem ungenügenden Vorwand der Krise haben wir einer allgemeinen Banalisierung und einer Vernachlässigung des Geschmacks beigewohnt. Die internationale Ausstellung in Paris 1937 hat sich zur Aufgabe gemacht, den „technischen Fortschritt im Dienste der Kunst“ darzustellen. Der Wille, sich vom internationalen Stil wegzulösen, in den modernen Geschmack mehr Wärme und besonders Verschiedenartigkeit zu bringen, führt zur provinziellen Renaissance. „Le Centre Régional“ der Ausstellung wird das Spiegelbild dieses Lokalpartikularismus sein, ein Fingerzeig, daß in unsere Epoche mehr Romantismus, Persönlichkeit und traditioneller Geist gehört. Es ist kein Wunder, daß diese Evolution in der Mode ihren Ausdruck in der Vielfarbigkeit und Originalität findet, welche sich wohl nicht besser als in der Natur wiederfinden kann. Man sagt, daß die Frühjahrsmode ein Feld von Blumen, ja sogar landschaftlichen Motiven von den leuchtendsten, bezauberndsten und kontrastierendsten Farbengebilden sein soll. Dies schließt naturgemäß auch die Lebewesen in sich ein, die sich — der Umwelt fast unbemerkt — am Blumentraum be rauschen. Dies alles soll auferstehen, und durch die Frau, dem Sinnbild höchster Grazie, zur Schau getragen werden. Wenn die Ausstellung 1937 in Paris das Symbol „des Fortschritts im Dienste der Kunst“ sein soll, so wird die Mode ihr einen besonderen „Eclat“ verleihen, ist sie doch die Trägerin unserer inneren seelischen Anschauung. Dies sind die Leit motive im Klang derer in Lyon die neuen Sommerkollektionen geschaffen

worden sind. Und dieses Schaffen enthüllt uns folgende Richtlinien:

Die besten Kollektionen untereinander verglichen, zeigen, daß sie, obwohl mit gleicher Initiative geschaffen, in der Ausführung teilweise sehr kontrastierend sind. Damit ist die Aufgabe wohl trefflich gelöst worden: Individualismus und Tradition haben alles Minderwertige in den Bann gesetzt.

Druck: Die verschiedenen Ausführungen kristallisierend, zeigt sich, daß bedruckte Stoffe das Modefeld wiederum beherrschen. Als Grundqualitäten dominieren die Crêpe de Chine in uni und façonné (vorwiegend 60 grs.s/ch.) und auch teilweise noch Crêpon. Großer Nachfrage erfreuen sich auch Cloqué Jacquard aus Rayonne, hauptsächlich kleine Effekte, welche durch ihre Plastik je nach den Druckdessins fröhliche Lichteffekte erzielen. Mit wenigen Ausnahmen sind die Blumen druckmuster klein bis mittelgroß in flacher Form angeordnet. Die Blütenmotive sind in natürlicher Unordnung, teilweise aber auch in symmetrischer Anordnung rapportiert. „Les fleurs des pauvres gens“ sind besonders bevorzugt und erhalten durch sinnvolle Stilisierung einen besonderen Reiz. Man scheint sich hier durchwegs an den Provinzialtrachten aller Länder dokumentiert zu haben. Blumenformen nach persischen, byzantinischen und vereinzelt auch chinesischen Motiven werden ihrer Originalität halber sehr bemerkt, besonders wenn gewisse Konturen mit Goldapplikation betont sind. Dann sind in großem Ausmaße Tiermotive vorhanden. Sie sind vielfach symmetrisch angeordnet. Reizende Kombinationen ergeben sich aus Tier- und Blumenmotiven, wobei das erstere stets in weiß/matt-Druck, das letztere in Farbendruck regelmäßig versetzt angeordnet sind. Auch Tierparodien unterhalten eine fröhliche Note; man dürfte sich dabei wieder der Abenteuer des „Reinecke Fuchs“ erinnern. Dann kommt die unendliche Reihe anderer Originalitäten, von welchen einige nennenswert sind: Beret de marin, ferme bressane, corrida, les aventures de Don Quichote usw. Unter den bedruckten Jacquardstoffen treten hauptsächlich die Cloqué double face (viscose mat und Albène) hervor, mit ad-hoc ombré Druck. Der Artikel wirkt nur auffallend in Blumenmusterung und guter

Linienführung. Die teilweise recht guten und kostspieligen Ausmusterungen versprechen vielfachen Erfolg. Auch Mexicaineeffekte werden in Cloqué- oder Façonnestoffen als Gegensatz zu Druck gebracht. Damit werden günstige Broderieeffekte erzielt. Die Dessins sind originell gewählt. Crêpe Mousseline und Organdi bedruckt sind wiederum für große Nachmittagsréunions und für Abendtoiletten gedacht. Auf Mousseline werden teilweise wieder wunderbare, in feinen Pa-stellönen gehaltene Blumendessins gezeigt, abwechselnd auch mit Goldbroché oder Lancé verziert, oder mit Gold und Silberapplikationen bereichert. In Organdi werden kleine Blumenbouquets oder bizarre Motive in Ducoapplikation gezeigt. Als Clou wird jedoch wohl der letzte Modewink gelten, nämlich Mousseline und Organdi bordure ajouré, welche mit reizenden Druckmotiven garniert sind. Provinzstickereien mit passenden Garnituren dürften sich wohl im Zeichen der Aus-stellung am vollkommensten auswirken.

Farben: Was die Farbstellungen anbelangt, so entfalten sie sich in besonderer Pracht. In den Kolorierungen liegt viel Kontrast, so daß sie in sich allein schon der Mode ein besonderes Gepräge verleihen. Blumendessins sind meistens plastisch koloriert, indem einzelne Motive als zurücktretender Contre-Fond gehalten werden, wodurch die in lebhaften Nuan-

cen gehaltenen Hauptmotive kraftvollere Gestalt bekommen. Ombrédruks wirken hier besonders schön, aber auch Camafeuxstellungen, besonders wenn Mattdruck gewisse Linien unterbricht. Die Farbanordnungen im Genre „Dessins originaux“ sind sehr lebhaft. In kleineren Motiven ist großer Farbkontrast besonders angezeigt. Das Ganze muß ländlich sittlich wirken, weshalb man frische Farben aufträgt. Man inspiriert sich dabei mit Vorliebe an bäurischer Volkskunst.

Unistoffe: In Unistoffen sind auch bemerkenswerte Neuheiten herausgekommen. Die Spinnereien haben gute Ideen entwickelt und wirklich neuartiges Material herausgebracht. Dies bietet dem Fabrikanten ungeahnte Möglichkeiten. Die allgemeine Note liegt in reliefartigen Stoffen, vorwiegend aus Rayonne hergestellt. Man verwendet feste Grundqualitäten reversible deux tons, wobei die eine Seite meistens in Boutonnéeffekt gehalten ist. Glückliche Versuche sind auch mit der Verarbeitung von „Fils chenillé multicolore“ gelungen. Alle diese geradlinigen reliefartigen Stoffe werden im Frühjahr jugendliche Stimmung bringen. Für den Hochsommer spricht man von cretonartigen Geweben „Tissus bourrus“. Sie werden in Uni und façonné gebracht. Die Schmuckfäden sind aus Vistra, Rayonne oder Schappe hergestellt, und mit pastellfarbenen, solidgefärbten Effektfäden vermischt. B. B.

PERSONELLES

Gustav Maag †. Am 19. November 1936 wurde im Zürcher Krematorium Maschinenfabrikant Gustav Maag zur letzten Ruhe bestattet. Der nach längerem Krankenlager Verstorbene wurde im Jahre 1874 als ältester Sohn von Jakob Maag, des Gründers und Inhabers einer kleineren Fabrik von Textilmaschinen, in Zürich geboren. Vor 30 Jahren (1906) trat Gustav Maag, gemeinsam mit seinem jüngern Bruder als Teilhaber in die Firma ein, die bis im Jahre 1912 unter dem Namen „Maag & Söhne“ weiterbestand. Nach dem Tode des Vaters entwickelte sich die Firma „Gebrüder Maag“, die im alten Betrieb an der Eidmattstraße ausschließlich Ausrüstungs-, Meß- und Legemaschinen für die Textilindustrie herstellte,

dank der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse, zu einem der führenden Unternehmen auf diesem Gebiet. Diese günstige Entwicklung veranlaßte die Firma, im Jahre 1930 in Küsnacht einen geräumigen Neubau zu erstellen. Kaum aber hatte man das alte Gebäude verlassen, machten sich die ersten Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise geltend, die auch Gustav Maag und seinem Bruder schwere Sorgen brachten, indem sich der Absatz ihrer anerkannt vorzüglichen Maschinen im Auslande immer schwieriger gestaltete. Diese Sorgen dürften wahrscheinlich auch auf seinen gesundheitlichen Zustand mit- eingewirkt haben.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, in Rüti. Der Verwaltungsrat hat Kollektivprokura erteilt an Ernst Egli-Pfenninger, von und in Rüti (Zürich).

Mechanische Seidenstoffweberei in Winterthur, Aktiengesellschaft, in Winterthur. Die Direktoren Eduard Funk-Hauenstein und Fritz Bindschedler sind nun auch Mitglieder des Verwaltungsrates und führen nach wie vor Kollektivunterschrift.

A. Stäubli & Co., Aktiengesellschaft, Seidenstoffe, Horgen. Die Unterschrift des Verwaltungsratspräsidenten Arnold Stäubli-Stäger ist erloschen.

Allgemeine Rohseiden A.-G., in Zürich. Johannes Meyer-Rusca ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Präsident des Verwaltungsrates ist nun Dr. Max E. Bodmer, von und in Zürich, und neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt der bisherige Prokurist Max Eduard Meyer, Kaufmann, von und in Zürich. Die beiden Genannten führen Einzelunterschrift namens der Gesellschaft.

In die Kommanditgesellschaft **Ernst Gysi & Co.**, in Zürich 1, Baumwollzwirnerie, tritt als weitere Kommanditärin mit einer Vermögenseinlage von Fr. 2000 ein Margrit Gysi geb. Hagenbuch, von Zofingen, in Zürich; dagegen ist Johann Müller als Kommanditär ausgeschieden, während seine Einzelprokura bestätigt bleibt. Das Geschäftsdomizil befindet sich nun in Zürich 7, Lunastraße 1 (Zwirnerie in Landikon).

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Emil Schellenberg & Sohn**, in Pfäffikon, Textilwaren en gros, Gesellschafter: Emil Schellenberg und Alfred Schellenberg, ist infolge Todes des Gesellschafters Emil Schellenberg aufgelöst. Die Liquidation ist durchgeführt.

In der Kollektivgesellschaft **Schoeller & Co.**, in Zürich 7, Kammzugfärberei, Kämmerei, ist die Prokura von Jean Studer erloschen. Eine weitere Kollektivprokura wird erteilt an Willy Rüeegg, von Rothrist (Aargau), in Zürich.

Die Kommanditgesellschaft **Alfred Meister & Co.**, in Zürich 1, verzeigt als Natur des Geschäftes: Import, Export, Agentur und Kommission in Rohbaumwolle, sowie chemisch-technischen Produkten. Die Firma hat Einzelprokura erteilt an Max Rimensberger, von Kirchberg (St. Gallen) in Zürich. Geschäftsdomizil: Grütlistraße 20, in Zürich 2.

Unter der Firma **Mettler & Co. Aktiengesellschaft**, wurde in St. Gallen eine Aktiengesellschaft gegründet. Sie bezweckt Fabrikation, Handel und kommissionsweisen Vertrieb von Geweben aller Art. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 300,000. Die Aktien sind voll liberiert. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an: Arnold Mettler-Specker, Präsident; Arnold Mettler-Bener, und Paul Müller; letztere beide Geschäftsleiter; alle drei Kaufleute, von und in St. Gallen. Geschäftslokal Bahnhofstraße 8.

KLEINE ZEITUNG

Das Neueste — leuchtende Kleider! Unsere Leser dürfte die nachstehende Mitteilung, die wir unlängst in der „Zürichsee-Zeitung“ beachteten, ganz sicherlich interessieren:

Ein Pariser Fabrikant hat ein Verfahren erfunden, mit dessen Hilfe er Kleiderstoffe derart präpariert, daß sie in der Dunkelheit hell leuchten. In einem Vortrag von Fachleuten er-

klärte er, daß er sich von seinem neuen Stoff ungeahnte poetische Wirkungen verspreche, denn die Damen werden geradezu märchenhaft aussehen. Die Fachleute sollen übrigens selbst auch aufs höchste erstaunt über die Wirkung der „leuchtenden Kleider“ gewesen sein. Wie man hört, sind die Voraussetzungen für die Massenproduktion leuchtender Stoffe